

Srečko Bjeličić

geboren am 7. Februar 1920



Srečko Bjeličić, 1940

Lieber Leser,

Ein junger Mann schaut Dich an. Es ist Sommer 1940 und er liegt an einem Strand an der Adriaküste des Königreichs Jugoslawiens. Er sieht fröhlich aus und denkt in diesem Moment sicher nicht an den Krieg, der nicht weit entfernt von ihm bereits einen Teil Europas ergriffen hat. Aber der Krieg kommt bald auch zu ihm. Das Königreich Jugoslawien wird es nicht mehr geben und er selbst gerät auf einen Leidensweg, an dessen Ende der Tod im Konzentrationslager Dachau steht.

Für uns alle steht der Tod am Ende unseres Lebens. Das müssen wir akzeptieren, ob wir es wollen oder nicht. Was wir nicht akzeptieren müssen, ist der Tod durch menschliche Gewalt. Damit dies nicht vergessen wird, brauchen wir die Erinnerung an Menschen, deren Tod eine Folge menschlicher Gewalt war. Dies ist die Biographie von Srećko Bjeļić, einem von etwa einer Million Todesopfern, die Jugoslawien bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges zu beklagen hatte.

Srećko besucht zunächst in Gorobilje die dortige Volksschule, die er nach Abschluss der vierten Klasse mit einem sehr guten Zeugnis im Juli 1931 im Alter von 11 Jahren verlässt.



Srećko Bjeļić, 1940



Zeugnis der vierten Klasse – die Note 5 steht für „ausgezeichnet“

Srećko Bjeļić wurde am 7. Februar 1920 in dem Dorf Gorobilje als erstes Kind des Bauern Zdravko Bjeļić (1895-1971) und seiner Frau Desanka, geb. Gordić (1900-1956) geboren.

Der Vater Zdravko ist zunächst mit dem Ausbau seiner Landwirtschaft beschäftigt, bis er Mitte der zwanziger Jahre erkennt, dass es sich lohnen würde, in den Großhandel mit landwirtschaftlichen Produkten einzusteigen. Ein um 1930 aufgenommenes Familienfoto zeigt Srećko gemeinsam mit seinen Eltern, der Großmutter mütterlicherseits und den bis dahin geborenen Geschwistern Dušan (*1921), Milan (*1923), Sreten (*1926) und Milenko (*1928). Zwei Schwestern – Milena (*1931) und Radmila (*1933) – werden später geboren.



Srećko Bjeļić, aufgenommen 1933 in Belgrad



Milan, Sreten, Zdravko und Desanka, Dušan, Spasenja Gordić, Milenko und Srećko; um 1930 (v.l.n.r.)

Da der Vater langfristig einen Ausbau seines Agrarhandels in Richtung Belgrad plant, schickt er seinen Sohn im gleichen Jahr in die Hauptstadt des Königreichs Jugoslawien. Dort wohnt Srećko bei seinem Onkel Nenad, dem Bruder seines Vaters, und besucht eine weiterführende Handelsschule, die er nach weiteren drei Schuljahren verlässt.

Der Wunsch des Vaters, dass Srećko ihn bei der Expansion seiner Handelsgeschäfte unterstützt, geht in Erfüllung und Srećko wird für seinen Vater als Kaufmannsgehilfe in Belgrad tätig. Vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gehen regelmäßig Waggonladungen mit Obst und Gemüse in Richtung Österreich und Deutschland.



Srećko Bjelić auf einem Belgrader Großmarkt Anfang der vierziger Jahre (z.v.l.)

Bereits in Belgrad kommt Srećko mit der kommunistischen Bewegung in Kontakt und wird 1940 Mitglied der Kommunistischen Partei Jugoslawiens (KPJ). In seinem Heimatdorf Gorobilje wird Srećko eines von vier Mitgliedern einer KPJ Zelle.



Srećko Bjelić, 1941

Kurze Zeit nach dem Überfall Deutschlands auf Jugoslawien, der am 6. April 1941 mit der Bombardierung Belgrads begann und bereits am 17. April 1941 mit der bedingungslosen Kapitulation der Streitkräfte des Königreichs Jugoslawien endet, an die sich die Zerschlagung des Landes anschließt, beginnt sich der Widerstand zu formieren. Er formiert sich zunächst als nationalserbischer Widerstand um den Obersten Draža Mihailović in dessen Tschetnik-Bewegung. Der kommunistische Widerstand unter der Führung von Josip Broz Tito beginnt erst nach dem Überfall Hitlers auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941. So beschließt das Zentralkomitee der KPJ am 4. Juli 1941 in Belgrad den Kampf gegen die Besatzer aufzunehmen und beginnt unmittelbar darauf, Vorbereitungen für bewaffnete Aktionen zu treffen. Der kommunistische Widerstand formiert sich unter anderem auch im Raum Požeга, einer nur wenige Kilometer von Gorobilje, dem Geburtsort Srećkos, entfernten Kleinstadt in Serbien.

Im Rahmen der Zerschlagung Jugoslawiens wurden Teile des Landes Bulgarien, Italien, Ungarn, sowie Albanien zugeschlagen bzw. von Deutschland und Italien besetzt. Speziell Serbien und ein Teil der Vojvodina kamen unter deutsche Militärverwaltung. Dabei wurde eine Regierung unter Führung des Generals Nedić installiert, die mit der deutschen Besatzungsmacht kollaborierte. In Kroatien wurde ein unabhängiger Staat (Nezavisna država Hrvatska, NDH) unter dem Führer der faschistischen Ustascha-Bewegung Ante Pavelić, errichtet.

Grundsätzlich waren sowohl Partisanen als auch Tschetniks Gegner der deutschen Besatzer und wurden von diesen bekämpft. Ihre grundsätzlich unterschiedlichen Konzepte für ein Nachkriegs-Jugoslawien machten eine Zusammenarbeit beider Gruppen im Widerstand gegen die deutsche Besatzung jedoch unmöglich. Während die Restauration Jugoslawiens – verbunden mit einer deutlichen Stärkung der serbischen Position – das Ziel der Tschetnik-Bewegung von Draža Mihailović war, beabsichtigte die Partisanenbewegung Titos die Errichtung eines kommunistisch ausgerichteten Jugoslawiens. Aufgrund der ideologischen Unterschiede kommt es zwischen der streng antikommunistischen Tschetnik-Bewegung und den Partisanen im Verlauf des gesamten Krieges immer wieder zu erbitterten, bewaffneten Auseinandersetzungen.

Die Tschetnik-Bewegung war anfänglich vor allem von Großbritannien, das auch Sitz der jugoslawischen Exilregierung unter Führung von König Peter II. war, unterstützt worden. Ab Mitte 1943 verlagerte die britische Politik jedoch ihre Unterstützung auf die Tito-Bewegung, da diese nach britischer Einschätzung einen bedingungsloseren, gleichzeitig auch aussichtsreicheren Kampf gegen die deutschen Besatzungskräfte führte. Die Konferenz der Alliierten von Teheran (29.11. - 1.12.1943) führte schließlich zur allgemeinen militärischen Anerkennung der Partisanenbewegung.

Als Vorbereitung zum Widerstand werden Waffen gesammelt und Waffenverstecke angelegt. So ist Srećko an einer Aktion beteiligt, bei der Waffen, darunter auch Flugzeugbomben von einem bei Gorobilje liegenden Luftstützpunkt der früheren jugoslawischen Streitkräfte entwendet werden.

Der offene Widerstand beginnt im Juli 1941 und Srećko nimmt an den Kämpfen als Mitglied einer kommunistischen Einheit (1. Požeška Četa) teil, die vom 28. Juli 1941 bis zum 1. März 1942 operiert. Eine der ersten Aktionen, an denen er beteiligt ist, besteht darin, einen Eisenbahntunnel mit Hilfe einer zuvor aus früheren Armeebeständen entwendeten und versteckten Bombe zum Einsturz zu bringen. Die Bombe befördert er verborgen auf einem Heuwagen zum Einsatzort. In der Nacht vom 15. auf den 16. August 1941 wird die Bombe gezündet, doch bringt die Aktion nicht den gewünschten Erfolg, da der Tunnel nur geringfügig beschädigt wird.

Die kommunistischen Partisanen sind zunächst erfolgreich und erobern unter der Führung Titos am 24. September 1941 die Stadt Užice. Dort errichtet Tito sein Hauptquartier und ruft die Republik Užice (Užička Republika) aus. Im Herbst 1941 beginnt die deutsche Gegenoffensive und Užice wird am 29. November zurückerobert. Tito zieht sich mit allen Kämpfern in Richtung Bosnien zurück. In der Folgezeit kommen von dort aber wieder einzelne Partisanengruppen in das Gebiet um Užice zurück, um den Widerstand neu zu organisieren. Unter ihnen befindet sich auch Srećko, der in verschiedenen Verstecken in der Gegend um sein Heimatdorf – ständig in Furcht vor einer Entdeckung – lebt.

Vermutlich Ende 1942 wird Srećko in eine im Raum Užice aktive Tschetnik-Einheit eingeschleust, die später zu den Kommunisten überlaufen wird. Es ist nicht klar, mit welchem Auftrag er sich dieser Einheit angeschlossen hat, doch übernimmt er zunächst aufgrund seiner Ortskenntnisse in Belgrad Kurierfunktionen für sie. Dort trifft er im November 1943 einen früheren Freund aus seinem Dorf, demgegenüber er sich vermutlich einmal als Anhänger der kommunistischen Bewegung offenbart hatte. Dieser, ein Angehöriger des Serbischen Freiwilligen Korpus (Sprski Dobrovoljački Korpus/SDK), das seit seiner Aufstellung im September 1941 mit der deutschen Besatzungsmacht bei der Partisanenbekämpfung kollaboriert, verabredet sich mit Srećko zu einem erneuten Treffen für den 18. November 1943 vor dem Kaffeehaus „London“. Dort nehmen er und andere SDK Angehörige Srećko fest. Er wird in das Polizeigefängnis der Sicherheitspolizei eingeliefert.

Srećko wird beschuldigt ein Parteifunktionär der KPJ zu sein, der als kommunistischer Agent in eine Tschetnik-Einheit eingeschleust wurde. Entsprechend den Vernehmungsprotokollen versucht Srećko in den zahlreichen Verhören alles, um diesem Eindruck entgegenzutreten. Er versucht sich vielmehr als echter Anhänger der antikommunistischen Tschetnik-Bewegung darzustellen, für die er Kurierdienste geleistet habe.

Zu jener Zeit hat der Entzug der Unterstützung durch die Alliierten zu einer Annäherung zwischen Tschetnik-Bewegung und der deutschen Besatzungsmacht geführt, deren Grundlage die gemeinsame Gegnerschaft zu den Partisanen ist. So wird, da einige der Verhörnden Srećkos Geschichte Glauben schenken, im Januar 1944 teilweise darüber nachgedacht, ihn freizulassen oder als Verbindungsmann zur Tschetnik-Bewegung einzusetzen. Dazu kommt es allerdings nicht, weil sich das politische Verhältnis zwischen Deutschen und Tschetniks erneut ändert und außerdem das Serbische Freiwilligenkorps gegenüber den deutschen Stellen bei seiner Haltung, dass es sich bei Srećko um einen kommunistischen Funktionär handelt, bleibt.

Da er letztlich als Kommunist gilt, wird am 21. Februar 1944 entschieden, ihn als Zwangsarbeiter zur Organisation Todt nach Watten in Frankreich zu überstellen. In Watten, in der Nähe von Calais (Normandie), arbeiten zu dieser Zeit bereits zahlreiche ausländische Gefangene an der Errichtung von Abschussrichtungen für V2 Raketen. Von dort gelingt es Srećko nach kurzer Zeit mit einem serbischen Mitgefangenen zu entfliehen. Beide werden jedoch am 4. April 1944 beim illegalen Grenzübertritt in Saarburg aufgegriffen und anschließend im Straflager Saargemünd/Sarreguemines inhaftiert. Von dort aus wird die Sicherheitspolizei in Belgrad über den Aufgriff informiert und von dort kommt später die Bitte, Srećko in ein Konzentrationslager zu überstellen. Vorübergehend kommt er in ein weiteres, nicht mehr genau bestimmtes Lager in der Region Lothringen, denn von Saint-Dié aus wird er schließlich mit zahlreichen Franzosen im Oktober 1944 in das Konzentrationslager Dachau verschleppt.

Er befindet sich damit mitten in einer weiteren Tragödie des Krieges, die sich in den letzten Kriegsmonaten im Herbst 1944 in der lothringischen Vogesenregion ereignet hat. Nach der Eroberung von Paris durch die Alliierten am 24. August 1944 begann sofort auf deutscher Seite die Planung zur Errichtung des „Schutzwalls West“, einer Befestigungslinie in den Vogesen, durch den man die herannahende Front in diesem Gebiet aufhalten wollte. Zur Durchführung der Arbeiten wurden nicht nur knapp 30.000 Hiltrerjungen aus Baden und dem Elsass geholt, sondern es wurde auch die Zivilbevölkerung der Region zwangsverpflichtet. Gleichzeitig wurden Einheiten der Gestapo in die Region gebracht, die den Auftrag hatten, Aktionen gegen die französische Widerstandsbewegung in diesem Gebiet durchzuführen. Diese Aktionen mündeten in Plünderungen, Morden, Zerstörungen und Deportationen.

Die Deportationen begannen schon Ende August und wurden bis in den November 1944 fortgesetzt. Sie führten die Opfer in erster Linie in Konzentrationslager, vor allem nach Dachau. Höhepunkt dieses Terrors war die Massenverschleppung vom 8. November, bei der alle arbeitsfähigen Männer zwischen 16 und 45 Jahren aus der Stadt Saint Dié und Umgebung in das Deutsche Reich abtransportiert wurden. Zu diesem Zeitpunkt waren amerikanische Truppen bis auf wenige Kilometer herangerückt. In Saint Dié wurden überdies in den Folgetagen alle noch verbliebenen Einwohner aus ihren Häusern vertrieben, und die Stadt wurde am 14. November in Brand gesetzt und größtenteils zerstört. Am 8. November setzten sich die Züge in Richtung Deutschland in Bewegung. Zwei Züge mit 1.400 Männern aus Saint Dié erreichten Mannheim am 9. und 10. November. Sie wurden als Zwangsarbeiter auf verschiedene Betriebe in der Stadt verteilt – ihnen blieb das Schicksal Dachau erspart.

Srećko wird wie schon erwähnt mit anderen Franzosen aus Saint Dié und Umgebung bereits vorher deportiert. In Dachau wird Srećko am 21. Oktober 1944, aus welchen Gründen auch immer, unter dem falschen Namen „Szwska Bielschyz“ mit der Häftlingsnummer 117698 registriert. In Dachau stirbt er am 14. Februar 1945, nur eine Woche nach seinem 25. Geburtstag auf der Krankenstation. Knapp zwei Monate später, am 29. April 1945, wird das Konzentrationslager Dachau befreit.

Die Eltern erhalten 1950 eine Urkunde der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien, mit der gewürdigt wird, dass Srećko Bjelić sein Leben im Kampf gegen den Faschismus und für die Freiheit Jugoslawiens gegeben hat.



Gedenkkunde für Srećko Bjelić vom 29. November 1950 mit den Unterschriften von Josip Broz Tito (rechts) und Aleksandar Ranković (links). Die Eltern haben die Urkunde gemeinsam mit einem Foto ihres Sohnes in einem Rahmen aufbewahrt.

Prof. Dr. rer. pol. Borislav Bjelić · geb. 14. Juli 1960 in Frankfurt am Main

Die Arbeit an dieser Biographie war für mich ein Weg, einen Bruder meines Vaters kennenzulernen, dem ich lebend nicht begegnet bin. Von meinem Vater hatte ich zwar schon einiges erfahren, und mit meinen Eltern habe ich Dachau besucht als ich 13 Jahre alt war. Viele Dinge sind mir aber erst während meines Quellenstudiums bekannt geworden. So zum Beispiel, dass sich Srećkos Schicksal mit dem vieler Franzosen aus den Vogesen verweben hat, einer Region, die nicht weit von Mannheim, der Stadt, in der ich aufgewachsen bin, entfernt ist. Indem wir uns an die Opfer menschlicher Gewalt als Persönlichkeiten mit unverwechselbarer Individualität erinnern, können wir vielleicht dazu beitragen, dass sich schlimme Kapitel der Menschheitsgeschichte nicht wiederholen.

Mannheim, 22. März 2009

Borislav Bjelić

Verwendete Quellen:

1. Vernehmungsprotokolle und andere Dokumente, abgelegt im Archiv des Innenministeriums der Föderativen Volksrepublik Jugoslawien, Aktenzeichen 1305-b
2. Bartl, Peter: Grundzüge der jugoslawischen Geschichte, Darmstadt 1985
3. Jakić, Nedeljko: Gorčije, Band 139 der Reihe „Dorfchroniken“, Požega 2002
4. KZ Gedenkstätte Mannheim-Sandhofen; Association des Déportés de Mannheim (Hg.): Die Männer von Saint-Dié, Herbolzheim 2000
5. Radovanić, Jovan: Požega u NOR i Revolucije 1941-1945, Požega 1986
6. Sundhausen, Holm: Geschichte Jugoslawiens, Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1982
7. Sundhausen, Holm: Geschichte Serbiens, 19-21. Jahrhundert, Wien, Köln, Weimar 2007